Nr. 185 Mittwoch, den 16. August 1916 30. Jahrg.

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 50 Pfg., bei der Post abgeholt 40 Pfg., durch den Briefträger 54 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Paderborner Zeitung
∴ Volks-Zeitung ∴
für das
Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins
Publikations-Organ
∴ vieler Behörden ∴

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 12 Pfg, auswärtige 15 Pfg. Im Reklamenteil 50 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tagen indes erlischt. Beilagengebühr 5 Mark das Tausend ausschl. Postgebühren.

Redaktion Königstraße 11 — Fernruf 913

Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen"

Geschäftsstelle Königstraße 11 — Fernruf 913

Im Juli 103000 Tonnen versenkt.

Kaiser Wilhelm an der Ostfront.

(Amtlich.) WTB., Berlin, 15. August.

Seine Majestät der Kaiser hat sich wieder an die Ostfront begeben, nachdem er gegen Ende seines mehrtägigen Aufenthaltes an der Westfront auch die Heeresgruppe Seiner Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen besucht und in Gegenwart des Oberbefehlshabers verschiedene Truppenteile hinter der Kampffront besichtigt hatte.

Kaiser Wilhelm hat sich an der Westfront, wo er auch namentlich im Sommegebiet bei den gegen die englisch-französischen Angriffe in schwerem Kampfe stehenden deutschen vordersten Linien weilte, davon überzeugen können, daß auch die mächtigsten Massenaufgebote unserer Feinde nicht vermögen, den deutschen ehernen Wall zu durchbrechen. Die

Aussichtslosigkeit der englisch-französischen Offensive

an der Somme wird von der unbefangenen neutralen Kritik denn auch deutlich erkannt. So schreibt das holländische Blatt „Nieuws van den Dag": Sollte es den Verbündeten gelingen, die deutschen Truppen zum Aufgeben von Thiepval zu zwingen, was dann? Nun, dann würden die Deutschen etwas weiter zurückgehen müssen, aber selbst der Fall von Bapaume würde dadurch noch nicht einmal wahrscheinlich werden, geschweige denn der Durchbruch, worauf die Verbündeten hinarbeiten. Wahrlich, es sieht noch nicht danach aus, als ob Joffres Prophezeiung vom Durchbruch der deutschen Streitkräfte heute oder morgen in Erfüllung geht. Die eigentlichen deutschen Linien halten überall stand.

74 feindliche Schiffe torpediert.

wtb. Berlin, 15. August. (Amtlich). **Im Monat Juli sind 74 feindliche Handelsschiffe mit rund 103000 Bruttoregistertonnen durch Unterseeboote der Mittelmächte versenkt worden oder durch Minen verloren gegangen.**

wtb. Berlin, 15. August. (Amtlich). **Am 13. August griffen abermals mehrere unserer Marineflugzeuggeschwader die feindlichen Flugstationen Papenholm und Lehars bei Oesel an. Es wurde gute Wirkung erzielt.**

Trotz heftiger Beschießung durch Abwehrbatterien und durch feindliche Seestreitkräfte sind sämtliche Flugzeuge wohlbehalten nach ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Türken in Wien.

TU. Wien, 16. August. Nach der Mittagszeitung sind gestern auf der Durchreise neuerdings mehrere Transporte türkischer Truppen eingegriffen. Sie wurden auf dem Bahnhof von der Bevölkerung in sympatische Weise begrüßt.

Sassonow in England.

TU. Basel, 16. August. Wie Daily Mail meldet, hat sich Sassonow nach England begeben.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 15. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vom gestrigen Mittag ab erneuerten die Engländer ihre Angriffe aus der Linie Ovillers—Bazentin le Petit und setzten sie mit großer Hartnäckigkeit bis tief in die Nacht hinein fort. Sie haben am Wege Thiepval—Pozières in demselben Teil unseres vordersten Grabens Fuß gefaßt, aus dem sie gestern Morgen wieder geworfen waren; im übrigen sind ihre vielen sich in kurzen Zeitabständen folgenden Anstürme vollkommen und sehr blutig vor unseren Stellungen zusammengebrochen. Die Franzosen wiederholten zweimal ihre vergeblichen Anstrengungen zwischen Maurepas und Hem. Zwischen dem Ancre-Bach und der Somme und über diese Abschnitte hinaus ist der Artilleriekampf auch jetzt noch nicht verstummt. An der übrigen Front — abgesehen von lebhafterer Gefechtstätigkeit südöstlich von Armentières, an einzelnen Stellen des Artois und rechts der Maas — keine besonderen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Alle russischen Angriffe gegen den Luh- und Grberka-Abschnitt südlich von Brody sind gescheitert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Karl. Die Armee des Generals Grafen v. Bothmer hat starke, zum Teil oft wiederholte Angriffe im Abschnitt Zborow—Koniuchy an den von Brzezany und Potutory nach Koczwa führenden Straßen und westlich von Monasterzyska mit schwersten Verlusten für die Russen restlos abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich des Dorian-Sees griff etwa ein feindliches Bataillon die bulgarischen Vorposten an; es wurde abgewiesen.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W.T.B.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 15. August.

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzogs Karl. Westlich von Moldawa in der Bukowina und im Gebiet des Berges Tomnatik machten unsere Angriffe weitere Fortschritte. Bei Erstürmung einiger zäh verteidigter Stellungen wurden dem Feinde 600 Gefangene und 5 Maschinengewehre abgenommen. — Die südlich von Tartarow kämpfenden Bataillone bezogen, bei Worochta durch überlegene russische Kräfte angegriffen, wieder ihre Stellungen auf dem Tartaren-Paß. — Bei Stanislau und südlich von Jezupol wies die Armee des Generaloberſten v. Köveß vereinzelte Vorstöße zurück. — Bei Horozanka, westlich von Monasterzyska, rannte der Feind den ganzen Tag über gegen unsere Front an; er unternahm stellenweise sechs und mehr Massenangriffe nacheinander, wurde aber überall unter den schwersten Verlusten abgeschlagen, südwestlich von Kozowa vereitelten österreichisch-ungarische Truppen einen russischen Vorstoß durch Gegenangriff. Auch bei und südlich von Zborow blieben alle mit größten Opfern bezahlten Anstrengungen des Feindes, in unsere Linien Bresche zu schlagen, völlig ergebnislos.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Bei der Armee des Generaloberſten v. Boehm-Ermolli ließ der Gegner nach seiner südwestlich von Podkamien erlittenen überaus verlustreichen Niederlage von weiteren Angriffen ab. — Auch in Wolhynien keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener setzten ihre Angriffe sowohl auf der Front Salcano—Merna, gegen die Höhen östlich von Görz als auch im Abschnitt südlich der Wippach bis Lokvica unaufhörlich mit großen Massen fort, während sie die anschließenden Räume unter starkem Artilleriefeuer hielten. Unsere Truppen schlugen alle Stürme blutig ab und blieben — vielfach nach erbittertem Handgemenge — an der ganzen Front im Besitz ihrer Stellungen. Der ostgalizischen und dalmatinischen Landwehrinfanterie sowie dem bewährten Honved-Infanterieregiment Nr. 3 gebührt ein hervorragender Anteil am Erfolg des gestrigen Tages.

Auch bei Plawa und Zagora, dann an der Dolomitenfront auf der Oroda del Ancona wurden feindliche Vorstöße abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die „grauenhafte Prüfung" Belforts.

Französische Berichte über den Besuch des Präsidenten Poincaré in der Festung Belfort beweisen, daß diese entgegen den bisherigen französischen Ableugnungen bei den letzten Beschießungen durch deutsche weittragende Geschütze überaus schwer gelitten hat. Viele Teile der inneren Stadt sind verwüstet worden. Der Präsident sprach nach der Besichtigung der Schäden von einer grauenhaften Prüfung bei den letzten Beschießungen durch Flieger und Ferngeschütze.

Eine Generaloffensive der Lüge.

Eine amtliche deutsche Erklärung nagelt die folgende Meldung fest, die der Lyoner Funkspruch vom 10. August 1916 bringt:

Die Deutschen treiben die Belgier aus! Nach einem aus Ecluse nach Paris-Süd gerichteten Telegramm haben die Deutschen die belgischen Frauen, die die ihnen vom Hilfskomitee zugewiesenen Unterstützung in Empfang zu nehmen kamen, davon in Kenntnis gesetzt, daß sie sich darauf vorbereiten sollen, Belgien zu verlassen. Dieser Beschluß sieht für den Augenblick nur die Familienmütter vor, die mit ihren Kindern im niederen Alter weggeführt werden sollen. Die Maßnahme erstreckt sich auf die beiden flandrischen Provinzen, aber es erscheint sicher, daß ein Erlaß des Generalgouverneurs in ganz kurzer Zeit das ganze seiner Gerechtsame unterstellte Gebiet umfassen wird: Wenn man einer aus Gent über Amsterdam gekommenen Meldung glauben könne, habe die deutsche Militärbehörde damit begonnen, die Frauen und Kinder nach Holland und der Schweiz abzuschieben. Die durch diese unmenschlichen Maßnahmen verursachte Erregung ist sowohl in Holland als auch in Belgien außerordentlich.

An dieser ganzen Geschichte ist kein wahres Wort; sie ist von Anfang bis Ende erfunden und erlogen. Maßnahmen, wie sie der Lyoner Funkspruch meldet, sind weder erfolgt noch beabsichtigt. Es liegt also wieder ein Musterbeispiel dafür vor, mit welcher Schamlosigkeit unsere Feinde jetzt, nachdem die Generaloffensive der Waffen bisher zu keinem Erfolge geführt hat, eine Generaloffensive der Lüge, Verleumdung und Verhetzung gegen Deutschland in Szene setzen, um die erlahmende Kriegsstimmung in ihren Völkern von neuem zu entfachen und die öffentliche Meinung des neutralen Auslandes zu vergiften.

Die deutsch-österreichische Kräfteverschiebung.

Gegenüber dem Berichte des russischen Generalstabes vom 12. August, in dem gesagt wird, daß „von zwei Flanken umfaßt, der ganze Abschnitt der im Winter gründlich ausgebauten Stellungen des Feindes von Tarnopol bis Buczacz genommen wurde", wird vom Kriegspressequartier bemerkt:

Sowohl die deutsche Heeresleitung als auch wir haben es längst aufgegeben, gegen die von Lügen und Übertreibungen übervollen russischen Generalstabsberichte irgendwie zu polemisieren. Es verdient aber doch angemerkt zu werden, daß die von den russischen Truppen angeblich „genommene" Dauerstellung zwischen Tarnopol und Buczacz von den Russen keineswegs angegriffen, geschweige denn „erobert" worden ist. Die Räumung dieser Linie erfolgte vielmehr im Zusammenhang mit jenen Kräfteverschiebungen, die in den amtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Tagesberichten vom 11. August gemeldet worden sind.

Dieser österreichischen Erklärung braucht kein Wort hinzugefügt zu werden. Daß die Russen aus der freiwilligen Räumung der österreichischen Stellungen Kapital zu schlagen suchen würden, war ja vorauszusehen.

Der serbische Kronprinz gegen Sarrail.

Aus zuverlässiger Quelle wird bekannt, daß zwischen dem General Sarrail und dem serbischen Kronprinzen, der seit kurzem in Saloniki weilt, ernste Meinungsverschiedenheiten bestehen, deren Grund die **rücksichtslose Behandlung und Verwendung der 30000 Serben** ist, die Frankreich und England als die Reste des serbischen Heeres zur Auffüllung des französisch-englischen Expeditionskorps nach Saloniki befördert hatten.

General Sarrail hat es eilig damit, sie in die erste Linie gegen die Bulgaren vorzuschicken, während anderseits Kronprinz Alexander der begreiflichen Ansicht ist, daß die serbischen Truppen, die den Rest des serbischen Heeres und der serbischen Manneskraft ausmachen, nicht nur als Kanonenfutter für Frankreich und England unter dem Vorgeben zu verwenden sind, daß sie auf dem Balkan für die eigenen Interessen kämpften. — Nach einer weiteren Meldung hat der serbische Kronprinz die Truppen an der bulgarischen Grenze besucht und zugleich mit General Sarrail den von den Bulgaren als Scheinoperationen bezeichneten Angriffen am Doiransee beigewohnt.

Basel, 15. August.

Der Mailänder „Secolo" meldet aus Saloniki, daß das Kommando der Salonikiarmee wieder vom Kommandobereich Joffres losgetrennt und autonom gemacht worden sei. Sarrail sei der Titel Generalissimus erteilt worden.

Kleine Kriegspost.

München, 15. Aug. Generalmajor Prinz Franz von Bayern, Kommandeur der 4. Infanterie-Brigade, wurde zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt.

Kopenhagen, 15. Aug. Infolge lebhafter Tätigkeit deutscher Kriegsschiffe in der Nordsee ist eine große Anzahl englischer Dampfer in norwegischen Häfen, namentlich in Stavanger, zurückgeblieben.

Amsterdam, 15. Aug. Bis jetzt wurden von englischen Kriegsfahrzeugen 99 holländische Fischerfahrzeuge aufgebracht.

Stockholm, 15. Aug. Der Grund der Abberufung Kuropatkins lag darin, daß er Verstärkungen verlangte, die man ihm nicht geben konnte. Provisorisch kommandiert jetzt General Ewerth die russische Nordarmee.

Basel, 15. Aug. Die Italiener behaupten, daß die Österreicher bei den Kämpfen am unteren Isonzo sich einer dem Morgenstern ähnlichen Waffe bedient hätten, die etwa 25 % der Gesamtverwundungen verursachte.

Sunderland, 15. Aug. Hier wurde die Besatzung des schwedischen Dampfers „Pepeta" gelandet, der in der Nordsee von einem deutschen U-Boot in Brand gesteckt wurde.

Bukarest, 15. Aug. Der russische Generalstab führt angeblich entscheidende Konferenzen mit den militärischen Leitern der Entente, um den Zeitpunkt festzustellen, wann Rußland seine Aktion gegen Bulgarien zu Lande und zur See beginnen soll.

London, 15. Aug. Die Admiralität teilt mit, daß beim Untergang des Zerstörers „Lassoo" ein Offizier und ein Mann verwundet wurden. Zwei Offiziere und vier Mann werden vermißt.

London, 15. Aug. Von U-Booten versenkt wurden der dänische Dampfer „Ivar" und der Schoner „Neptun" vor Genua, ferner der französische Schoner „Saint Gaëtan", der italienische Segler „Ina", der italienische Dampfer „Nercus" und der britische Dampfer „F. Tobart".

London, 15. Aug. Nach dem Blatte „South Africa" ist General Smuts in Deutschostafrika an einem schweren Anfall von Malaria erkrankt und General Botha hat sich deshalb nach Deutschostafrika begeben.

Von Freund und Feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Krasse Lügen im englischen Oberhaus.

Berlin, 15. August.

Aus dem Parlamentsbericht erfährt man, daß Lord Newton auf eine Anfrage über die Erschießung zweier ge-

fangener Irländer im Gefangenenlager Limburg erklärt, die Leute seien erschossen worden, weil sie es abgelehnt hätten, sich Sir Roger Casement anzuschließen. Diese Behauptung ist vollständig erfunden. In beiden voneinander unabhängigen Fällen mußten die wachhabenden Soldaten in berechtigter Notwehr von ihren Waffen Gebrauch machen, weil die in Rede stehenden Gefangenen mit Gewalt und gefährlichen Angriffen gegen die Wachmannschaft vorgingen.

Scharfe Angriffe auf Wilson im Senat.

Kopenhagen, 15. August.

Im Senat zu Washington richtete der republikanische Senator Penrose äußerst heftige Angriffe gegen Wilson, den er als einen Heuchler allerschlimmster Art darstellte. Während Wilson bei jeder Gelegenheit von der Hebung der Moral rede, benutze er selbst sein Amt, um die höchsten diplomatischen und anderen Posten seinen Freunden zu geben, wenn diese bereit seien, dem Wahlfonds Wilsons Beiträge zu liefern. Penrose nannte hierfür zwei Beispiele: Der amerikanische Botschafter in Petersburg bezahlte für seine Ernennung 50000 Dollar, der Botschafter in Konstantinopel Morgenthau 30000 Dollar. Auf diese Weise führte Wilson seinem Wahlfonds 50 Millionen Dollar zu. Tüchtige Beamte seien verabschiedet worden, um für den Wahlfonds zahlende Leute an ihre Stelle zu setzen.

Amerikanisches Urteil über Rußland.

Newyork, 15. August.

Das „Evening Journal" veröffentlicht einen Brief des bekannten Amerikaners Marshall über die russischen Anleihepläne. Die Abhandlung trägt den Titel „Amerikanisches Geld zur Finanzierung der russischen Barbarei" und sagt:

Ich kann kaum annehmen, daß irgendein amerikanischer Finanzmann mit Selbstachtung so wenig Rücksicht auf die Ehre seines Vaterlandes hat, daß er in Verbindung mit einer Regierung treten könnte, mit der unsere Nation die Beziehungen aus Gründen abgebrochen hat, die jetzt mehr als jemals die Billigung jedes rechtlich denkenden Mannes finden werden.

„Evening Journal" fügt diesem Urteil die Bemerkung hinzu, 90% aller Amerikaner dächten so wie Marshall.

Nachfolger für Sasonow in Sicht.

Stockholm, 15. August.

In hiesigen unterrichteten Kreisen soll die Ernennung des Kammerherrn P. Botkin zum russischen Minister des Auswärtigen bevorstehen. Botkin war zuletzt russischer Gesandter in Lissabon und man hält in Petersburg viel von seinen diplomatischen Fähigkeiten. Er gehört politisch den rechtsstehenden Parteien zu. Man glaubt deshalb, daß seine Ernennung zum Nachfolger Sasonows eine weitere Stärkung des Ministeriums Stürmer bedeuten würde.

Neutrale Journalisten gegen britische Zensur.

Haag, 15. August.

Nach englischen Zeitungsmeldungen aus Amerika haben die Berliner Korrespondenten amerikanischer Zeitungen gemeinsam den amerikanischen Botschafter Gerard gebeten, den Wortlaut einer von ihnen an ihre Zeitungen gerichteten Protestkundgebung gegen die Anhaltung und Verstümmelung ihrer Pressefeberichte nach den Vereinigten Staaten durch den englischen Zensor der amerikanischen Regierung zu übermitteln, um zu erreichen, daß die englische Zensur wahrheitsgetreue Berichte aus Deutschland unverändert durchlasse. Der amerikanische Botschafter soll diese Bitte nach Washington weitergeleitet, jedoch seinerseits hinzugefügt haben, daß er den Protest nicht befürworten könne, solange nicht die deutsche Zensur die Telegramme amerikanischer Korrespondenten aus Deutschland unzensiert durchlasse.

Nach den Antillen die Insel Curacao?

Haag, 15. August.

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" tritt dem verbreiteten Gerücht von einem möglichen Verkauf der Insel Curacao an die Vereinigten Staaten entgegen. Das Blatt schreibt: Der niederländische Gesandte in Washington habe die Richtigkeit dieser Nachricht in Abrede gestellt. Man erwarte, daß die Insel infolge der Öffnung des Panama-Kanals eine Zukunft habe und trage diesem Umstand durch Errichtung größerer Anlagen Rechnung. Die Anlagen, die Magazine und Petroleumraffinerien würden aber sicher nicht gebaut werden, wenn nur die Möglichkeit eines Verkaufs bestünde.

Deutsch-Schweizer Tauschverkehr.

Bern, 15. August.

Der Schweizer Bundesrat bezeichnete als **schweizerische Unterhändler für die Verhandlungen mit Deutschland** über den Tauschverkehr, die nächsten Donnerstag beginnen, die Nationalräte **Frey** und **Schmidheiny** sowie den Chef der Landwirtschaftsabteilung **Käppeli**.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Die in Preußen seit dem 1. April d. J. geltenden und nunmehr zur Erhebung kommenden **Zuschläge zur Einkommensteuer** stellen, wie mitgeteilt wird, keine neue Veranlagung dar. Gegen diese Zuschläge findet daher das für die Veranlagung zulässige Rechtsmittel der Berufung nicht statt.

✚ In Frankfurt a. M. sprach der **Reichs- und Landtagsabgeordnete v. Heydebrand und der Lasa über die Kriegslage** vor einer großen Versammlung. Bei einem historischen Rückblick auf die Zeit vor dem Kriege bedauerte er die Lösung des russischen Rückversicherungsvertrages, auch dem Bündnis Englands mit Japan hätte man von jeher eine größere Beachtung schenken müssen. Der Redner trat für scharfe Führung des Unterseebootkrieges gegen England ein, kam dann auf den Frieden zu sprechen und sagte u. a.: Belgien, das wir keinesfalls zu annektieren wünschen, muß in Zukunft die Sicherheit bieten, daß es nicht ein englisches Einfallstor in Deutschlands Gefilde mehr ist. Wie die Grenzen unseres Vaterlandes im Osten zu sichern sind, das ist Sache des Militärs. Für uns als deutsche Bürger ist es schließlich viel wichtiger, die baltischen Länder, die deutsch sind, als Polen zu bekommen. Die große Lehre, die uns der große Krieg gegeben hat, ist die, daß er uns den Wert des Vaterlandes hat erkennen lassen in einer Weise, wie das niemals früher der Fall war. Daß wir dieses Vaterland haben, das uns alle einmütig gefunden wie einen Mann, als man es bedrohte, und daß man dieses Vaterland unterdrücken will, das ist die Klammer, die uns alle zusammenhält.

✚ Nach dem „Warschauer „Goniec Wieczerny" hielt der Klub für polnisches Staatswesen beim Jahrestag der **Befreiung Warschaus vom russischen Joch** eine zahlreich besuchte Versammlung ab. Einer der Redner, Holowki, betonte in seiner Rede, daß jetzt die Polen in Warschau ihre Universität haben, die Stadt ihre Autonomie erlangt hat, das Volk patriotische Feste und Umzüge veranstalten könne und daß alle diese Errungenschaften von der Stahlmauer der deutschen und österreichisch-ungarischen Soldaten, die sie erkämpft haben, auch verteidigt werden. Holowki sagte weiter: Wo sind die Polen? Man muß nunmehr die Untätigkeit verlassen und im Kampfe gegen die Russen und zur Verteidigung der errungenen Freiheiten und des erlösten Vaterlandes eine eigene Armee bilden, welche durch die erprobte polnische Tapferkeit ausgezeichnet, die Stahlmauer der deutschen und österreichisch-ungarischen Heere verstärkt. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, in welcher den für das Vaterland kämpfenden Legionen der Dank und die Anerkennung ausgesprochen wird.

Holland.

✚ Eine der Zweiten Kammer zugegangene Vorlage verlangt die **Einführung der persönlichen und allgemeinen Wehrpflicht in Ostindien** für Europäer und Eingeborene. Begründet wird die Vorlage mit der Rücksicht auf die politischen Entwicklungen, die eine Verstärkung der Heeresmacht in Zukunft erfordern können.

Die Annahme des Gesetzes würde der holländischen Regierung einige 100000 dienstpflichtiger Soldaten bringen. Bisher standen nur Soldtruppen in Ostindien. Die Blätter bringen den Plan mit dem Verlauf des Weltkrieges in Beziehungen und weisen auf die in letzter Zeit offenkundig betriebene japanische Werbearbeit in Holländisch-Indien hin.

✕ Die **Notlage der holländischen Fischerei durch Englands Vergewaltigung** wird immer drückender. Die niederländische Handelskammer in London richtete auf Ersuchen aus dem Heimatlande eine Bittschrift an Grey, in der sie auf die Schwierigkeiten hinwies, die infolge der Anhaltung der Fischerfahrzeuge den niederländischen Fischereibetrieben und verwandten Industriezweigen entstanden seien. Gegen 30000 Personen seien in diesen Betrieben tätig und nunmehr der Verarmung preisgegeben. Das Auftreten der britischen Behörden habe in den Niederlanden einen ungünstigen Eindruck gemacht.

Kriegs- Chronik.

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

15. August. Hartnäckige Angriffe der Engländer auf der Linie Ovillers—Bazentin le Petit werden abgewiesen, ebenso Angriffe der Franzosen zwischen Maurepas und Hem. — Alle russischen Angriffe gegen den Luh- und Graberka-Abschnitt, ebenso im Abschnitt Zborow—Koniuchy und westlich Monasterzyska werden mit schwersten Verlusten für die Russen abgeschlagen. — Bei Erstürmung des Berges Tomnatik werden den Russen 600 Gefangene und fünf Maschinengewehre abgenommen. — Auf dem italienischen Kriegsschauplatz weisen die Österreicher zahlreiche Massenangriffe blutig ab und behaupten überall ihre Stellungen.

Spanien.

× Die spanische Regierung beschäftigt sich in angelegentlicher Weise mit den **Beziehungen zu Portugal**, da man der Ansicht ist, es sei ein gefährlicher Zustand, daß der zweite Staat der spanischen Halbinsel eine von der spanischen abweichende Politik im Weltkriege treibe. Nach neueren Meldungen sollen die spanisch-portugiesischen Beziehungen endgültig in San Sebastian festgestellt werden, wo gegenwärtig das diplomatische Korps weilt und wohin der König zurückkehrt. Graf Romanones hat vor der Abreise von San Sebastian durchblicken lassen, daß die internationale Lage Spaniens sehr befriedigend sei. Der Eindruck finde seine Bestätigung in der Wiederherstellung der Verfassungsgarantien.

Amerika.

× Die Gefahr eines **allgemeinen Eisenbahnerausstandes in den Vereinigten Staaten** droht noch immer. Das Schiedsgerichtsverfahren zwischen den Eisenbahngesellschaften und der Arbeiterschaft ist auf einem toten Punkt angelangt. Dadurch seien Wilsons Aussichten für die Wiederwahl stark gesunken, weil ihm vorgeworfen werde, daß er durch allerlei europäische Dinge abgelenkt, die wichtigsten amerikanischen Fragen vernachlässigt habe. Hughes sei jetzt einer starken Mehrheit bei der Wahl sicher. Augenblicklich liegt der Streit zwischen Unternehmern und Angestellten Wilson persönlich vor. Die Arbeiterunion wies den Vorschlag einer schiedsgerichtlichen Beilegung durch das Bundesvermittlungsamt ab.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 15. Aug. Die Militärattachés der neutralen Staaten begaben sich zu einer längeren Informationsreise in das rheinisch-westfälische Industriegebiet.

Wien, 15. Aug. Wichtige Ministerratsitzungen fanden sowohl hier und in Budapest statt.

Bukarest, 15. Aug. König Ferdinand von Bulgarien hat heute den ehemaligen Ministerpräsidenten Carp in Audienz empfangen. Damit sind die drei hervorragendsten Persönlichkeiten der konservativen Partei in Audienz vor dem König erschienen, nämlich Alexander Marghiloman, Titu Majorescu und Peter Carp.

London, 15. Aug. Ministerpräsident Asquith brachte im Unterhause eine Bill ein, durch welche die Tätigkeit des Parlaments bis 31. Mai 1917 verlängert wird.

Volks- und Kriegswirtschaft.

✱ **Kein Ausfuhrverbot für norwegische Preiselbeeren.** Man hatte in Norwegen zum Spätsommer den Erlaß eines Ausfuhrverbotes für Preiselbeeren erwartet, da der Regierung mehrere Anträge darauf eingereicht waren, u. a. vom Nationalrat der norwegischen Frauen. Der Proviantminister hat diese Anträge indes abgelehnt und dabei hervorgehoben, daß ein Ausfuhrverbot einen Verlust für die arme Bevölkerung mit sich bringen würde, die aus dem Pflücken von Beeren ihren Verdienst ziehe. Andererseits hätten die Beeren für die Lebensmittelversorgung Norwegens keine so große Bedeutung.

✱ **Obstkonserven und Marmeladen.** Die Kriegsgesellschaft für Obstkonserven und Marmeladen m. b. H. macht bekannt, daß der Verkauf von Kompottfrüchten, Dunstobst, Obstmus, Obstmark, Belegfrüchten, kandierten Früchten, Gelees, Fruchtsäften, Fruchtsirupen, Obstkraut, Dörrobst mit Ausnahme von Marmeladen bis auf weiteres freigegeben ist. Der Verkauf von Marmeladen Sorte II, III, IV und V ist zu den vom Reichskanzler festgesetzten Höchstpreisen und Bedingungen ebenfalls bis auf weiteres freigegeben. Für Marmelade Sorte I sind neue Herstellerpreise und Kleinhandelspreise als Höchstpreise festgesetzt mit Wirkung vom 15. August 1916 ab. Die noch im Handel vorrätigen Mengen können bis 1. September 1916 zu den seitherigen Preisen abgesetzt werden. Rhabarbermarmelade als Sorte I darf vom 15. August 1916 ab nicht mehr hergestellt und vom 1. September 1916 ab nicht mehr in den Verkehr gebracht werden.

Rheingold.

Roman von C. Dressel.

42] (Nachdruck verboten.)

„Alles dem Trautle zu Gefallen. Darüber hatt' ich, meiner Seel', den Herrn Hartweg längst vergessen. Ueber sein närrisches Briefle hab' ich bloß gelacht und 's gleich danach ins Herdfeuer gesteckt.'

Damit hat sich der Heinz also abzufinden. Solcher unerschütterlichen Kraftmaid ist weder mit List noch Gewalt beizukommen. Nit mal dem schneidigen Preuß' gelingt's," schloß Frau Leni in lachender Enttäuschung.

Auch Felix hatte kein Wort des Bedauerns gefunden. Seine Gedanken waren ohnehin wenig bei dieser tragikomischen Sache, sie hatten einen ganz anderen Brennpunkt. „Die Verlobung besteht noch?" murmelte er.

„So, Sie denken an Traute?" Ihr scharfer, schneller Blick flog über sein verträumtes Gesicht. „Ja, noch besteht sie," fügte sie langsam hinzu.

Unter dem Eindruck dieses wissenden Blickes, der ihm bis in die Herztiefen gedrungen, fragte er hastig: „Weshalb verreiste sie da zu einer Zeit, die für die Hochzeit festgesetzt war?"

„Einfach genug! Schlapp war's Mädle geworden. Influenza, — starke Nervenschwäche hinterher. Meinen Mann ärgerte 's nutzlose Kurieren, so schob er die Patientin ab. Hier konnte höchstens 'ne totale Veränderung helfen. Bei ihrer Freundin Nella scheint sie sich tatsächlich zu erholen."

„Kein Wort schrieb Heinz davon. Dennoch verkehrte er immer gern bei Onkel Hartweg, wie ich weiß."

Bald darauf schrieb Heinz indes reichlich viel über diesen Gegenstand. Die Antwort auf die Hiobspost, die ihm Felix zu übermitteln hatte, war keine grollende Jeremiade mehr, sondern eine Hymne auf Traute Weyland, die er jetzt zu seiner grenzenlosen und freudigen Ueberraschung als Nellas Gast entdeckt habe. Die falsche Perle sei verschmerzt. Jetzt werde er alle Segel spannen, das herrliche Kronjuwel zu ergattern.

Ja, der Heinz. Den Strohhalm nahm er zu gern als Balken. Trug er den leichten Vogel? „Nimmermehr. Hier nicht," wußte Felix bestimmt. „Auf so schwanken Steg geht eine Traute Weyland nicht mit ihm. In ihren tiefen Augen sah ich leidvollen Ernst, das Verständnis für die Not mißlicher Zeit. Das ist schwer Gewicht. Was ahnt der Genußsüchtling hiervon? Sein leichter Fuß streift nur die Oberfläche der Dinge. Ein rasch entflammtes, flatterndes Wohlgefallen, tiefer ging's nicht bei dem gaukelnden Falter."

Ihm selber aber hatten diese blaustrahlenden Sterne viel gesagt. Als er sie zuerst erschaut, leuchtete daraus die reine Flamme warmer Lebensfreude, seliger Heimatluft, das zauberhafte Unschuldslächeln aufblühender Jugend. Nie mehr vergaß er diese goldenen Augen und ihr holdes Lächeln.

Und dann, nicht viel später war es, da kannten sie das Leid. Da fragten sie schmerzlich: „Weshalb kamst du nicht früher? Nun ist es zu spät. Sieh mich nicht an, als könntest du mich nicht lassen. Nichts dürfen wir einander sein. Ein Vorübergehen war's, ach, nur ein Vorübergehen. Und keines darf zurückschauen."

Da ging er. Zerdrückte das Sehnen. Und dennoch starb es nicht unter seinen würgenden Händen.

Jene leidwissenden Augen aber sollten sich nun dem Heinz zuwenden können, lockend und lachend, bloß, weil er ein hübscher Mensch war und betörend liebenswürdig sein konnte, wenn es ihm darauf ankam?

Nichtiger Gedanke. Der wog so wenig, wie des Heinz flüchtiger Sinn. —

In diese Tage körperlicher Verstimmung und seelischer Erschütterung fielen einige Zeilen von Cousine Nella.

„Guter Felix, ich trage großes Verlangen nach Deinem bärbeißigen Gesicht. Das soll aber keineswegs jener endliche Heiratsantrag sein, zu dem sich bisher keines von uns aufschwingen konnte. Nein, nein, wir wissen es beide, Freundschaft par distance ist das beste Bindeglied zwischen uns. Wenn ich Dich trotzdem bitte, herzukommen, möglichst sofort zu kommen, so ist's — ja, das will ich Dir eben mündlich sagen, bester Vetter. Das Riesengeheimnis wiegt zu — zu schwer, als daß ich's dem leichten Papier anvertrauen könnte. Und wichtig ist's — o—o—oh! Eile also! Es erwartet Dich, am liebsten per Draht, Deine ewige Freundin Nella."

Sein Herz tat wahre Hammerschläge. Wie mit Stricken zog es ihn nach Königsberg.

Nicht zu Nella. Nein, nie in dieser ungestümen Weise. Aber neben ihr stand die andere, — die einzige. Herrgott, was hatte Nella ihm von ihr zu sagen? Schweres? Unerträgliches? An eine Glücksmöglichkeit für sich wagte er nicht zu denken.

Der wohlwollende Chef bewilligte einen kurzen Urlaub.

Bereits am nächsten Tage erreichte Felix seine Vaterstadt. Nicht zur Mutter ging er zunächst. Ungeduld trieb ihn direkt zum Haus des Onkels. Hier mußte er sich vorerst freudig erstaunte Begrüßung gefallen lassen, langatmigen Fragen standhalten.

Von Traute Weyland gewahrte er nichts. War sie abgereist? War sie gestorben?

Sein sonst normal funktionierendes Hirn tat abenteuerliche Sprünge. Hatte Nella denn eine Trauermiene? Nein, ein spitzbübisches Schalksgesicht machte sie eher. Also vermutlich abgereist. Und das vielleicht nicht erst kürzlich, denn niemand erwähnte den gewesenen Logiergast.

Alle möglichen Themata wurden angeschnitten. Onkel Hartweg stellte unermüdliche Erörterungen an über amtliche Angelegenheiten. Innig überzeugt stellte er fest, es sei für den Beamten entschieden beruhigender, also auch gesünder, in zweiter und dritter Linie unter sicherer Deckung zu stehen, als auf verantwortungsvollem Frontposten. Jedenfalls schätze er den Neffen als wohlgemuten Kollegen höher ein, denn als nervösen Vorgesetzten, schloß er mit einem sardonischen Lächeln im knitterigen Gesicht. Tante fragte eingehend nach süddeutschen Wohnungsverhältnissen und Lebensmittelpreisen, dieweil man doch Nellas Zuschuß hiernach zu bemessen habe.

(Fortsetzung folgt.)

Amerika kauft . . .

Immer wieder muß man an unseres Altmeisters Goethe Werk denken, wenn man sieht, wie die Neue Welt sich reckt und dehnt, wie Wohlstand und Reichtum ihr aus allen Poren schwitzen, während die Völker Europas sich gegenseitig zerfleischen. „Amerika, du hast es besser als unser Kontinent, der alte!" Der Ausruf war anders gemeint, als er jetzt von drüben her betätigt wird, aber die Zeiten sind eben auch andere geworden, und der Amerikaner wäre nur ein sentimentaler Europäer, wenn er die Gelegenheiten nicht so nützte, wie er sie findet.

Das neueste, was die Herren der Welt sich leisten wollen, ist der Ankauf der dänisch-westindischen Inseln. Die Sache ist sehr geheimnisvoll betrieben worden, und wenn nicht die Zustimmung des dänischen Parlaments dazu erforderlich wäre, hätte vielleicht heute noch kein Mensch etwas von ihr erfahren. Daß diese oder jene Insel den Besitzer durch Kauf gewechselt hat, ist auch sonst schon ein oder das andere Mal vorgekommen, aber dieses dänisch-amerikanische Geschäft hat sich unter Umständen vollzogen, die man doch als — sagen wir — bemerkenswert bezeichnen muß. Der „Käufer" hat dem rechtmäßigen Besitzer offenbar eine kurz bemessene Frist gesetzt: bis zu dem und dem Zeitpunkt müssen alle Formalitäten erledigt sein, sonst — nehmen wir uns, was wir für Geld nicht kriegen können. Der „Verkäufer" hat also eine gebundene Marschroute erhalten. Man wird begreifen, daß der dänische Reichstag nicht ohne weiteres über den vorgehaltenen Stock springen will. Die Regierung weiß zwar auch sonst ganz triftige Gründe für das Geschäft vorzubringen, aber die Volksvertretung kann doch über die etwas sehr ungewöhnlichen Begleitumstände der vorgeschlagenen Besitzentäußerung nicht ohne weiteres hinwegkommen, und so sind bei der parlamentarischen Erledigung der Angelegenheit Schwierigkeiten oder sagen wir lieber Stockungen entstanden, mit denen die Ungeduld der Amerikaner nicht gerechnet haben dürfte. Das dänische Folkething hat die Vorlage zwar zunächst angenommen, aber nur mit der Maßgabe, daß eine Volksabstimmung über sie das letzte Wort zu sprechen habe; jetzt ist sie an den Landsthing gegangen, dessen Entscheidung noch nicht vorherzusehen ist. In welcher Lage sich die Regierung befindet, geht aus der Mitteilung des Ministerpräsidenten hervor, daß sie, wenn die Vorlage verworfen werden sollte, Amerika um einen Aufschub ersuchen werde, daß er aber nicht sagen könne, ob das gelingen werde. Mit anderen Worten: es muß für diesen Fall der Ablehnung damit gerechnet werden, daß die Inseln von Amerika kurzer Hand besetzt werden. Wie die dänische Volksvertretung sich mit dieser eigentümlichen Lage der Dinge abfinden will, ist ihre Sache. Unbeteiligte Leute können nur den Kopf darüber schütteln, wie — rücksichtsvoll man in Washington mit fremden Rechten und Besitztümern umzuspringen entschlossen ist, wenn es Herrn Wilson so in den Kram paßt.

Die dänischen Inseln sind dem Panamakanal vorgelagert und für dessen Beherrschung ohne Zweifel von einiger Bedeutung. Ob er im Kriegsfalle den Amerikanern die großen Dienste leisten wird, die sie von ihm erhoffen, muß nach den neuesten Berichten über die Beschaffenheit seiner Kanalböschungen, über die nicht aufzuhaltenden Rutschungen der Uferwände fraglich erscheinen, aber die Regierung des Landes tut natürlich nur ihre Pflicht, wenn sie alle Hindernisse für die freie Benutzung der mit ungeheuren Mitteln gebauten Wasserstraße beizeiten beseitigt. Aber der Druck und die Drohungen, mit denen sie offenbar der dänischen Regierung gegenüber gearbeitet hat, passen doch eigentlich recht wenig zu der fürchterlichen Entrüstung, die man in Amerika über den deutschen Einmarsch in Belgien an den Tag gelegt hat. Bei uns handelte es sich sogar anfänglich nur um den Durchmarsch, für den wir aus freien Stücken sofort volle Entschädigung anboten, und es hieß für uns biegen oder brechen, wenn wir nicht dulden wollten, daß die feindliche Vereinigung uns über Nacht an die Kehle sprang. Amerika muß vielleicht für die Zukunft mit kriegerischen Verwickelungen rechnen, also eine ganz andere Lage. Und doch handelt es kurz entschlossen nach dem Grundsatz: Friß Vogel oder stirb! Allerdings, Dänemark ist ein kleiner Staat, und Bruder Jonathan hat es schon weit gebracht inzwischen, sehr weit. Aber Herr Wilson will doch sonst den Schild seiner Gerechtigkeit gerade über die Kleinen und Schwachen dieser Welt halten, auf daß sie nicht von den Großen und Mächtigen der Erde verschlungen werden! Wie reimt sich das zusammen?

Es reimt sich eben nicht zusammen. Zwischen Worten und Taten muß auch in der neuen Welt sorgfältig unterschieden werden, ganz wie in der alten. Und das dänische Parlament wird schließlich in den sauren Apfel beißen müssen; denn — „Amerika, du hast es besser!"

Aus Stadt und Kreis Paderborn.

Paderborn, den 16. August.

Merkblatt für den 17. August.

Sonnenaufgang	5^{47}	Monduntergang	11^{07} V.
Sonnenuntergang	8^{20}	Mondaufgang	9^{21} N.

Vom Weltkrieg 1914/15.

17. 8. **1914.** Die Österreicher schlagen die Montenegriner zurück und blockieren die montenegrinische Küste. — **1915.** Einnahme der Südwestforts von Kowno und eines Teiles der Festung Nowogeorgiewsk.

1676 Schriftsteller Hans Jakob Christoffel v. Grimmelshausen gest. — 1786 Friedrich der Große im Schloß Sanssouci bei Potsdam gest. — 1812 Sieg Napoleons I. über die Russen bei Smolensk. — 1816 Musikdirigent Benjamin Bilse geb. — 1830 Chirurg Richard v. Volkmann (Leander) geb. — 1861 Maler Ludwig v. Hofmann geb. — 1878 Schauspieler Theodor Döring gest.

□ **Der Handel mit Web- und Strickgarnen.** Die Bekanntmachung betreffend Veräußerungs- und Verarbeitungsverbot für Web-, Trikot-, Wirk- und Strickgarne hat soeben eine neue Fassung erhalten. Die wesentliche Änderung besteht darin, daß den Warenhäusern weitere 30% und sonstigen offenen Ladengeschäften weitere 20% ihrer Vorräte an Strickgarnen nach dem Stand vom 31. Dezember 1915 zum Kleinverkauf und zum Verkauf an Hausgewerbebetriebe freigegeben werden. Jedes Warenhaus und jedes offene Ladengeschäft ist aber berechtigt, einschließlich der seit dem 31. Dezember 1915 bereits veräußerten Strickgarne mindestens 25 Kilogramm aus eigenen Vorräten zu verkaufen, auch wenn diese 25 Kilogramm mehr ausmachen, als die angegebenen Prozentsätze. Weitere Freigaben von Strickgarnen bei Warenhäusern und sonstigen offenen Ladengeschäften sind für einen späteren noch zu bestimmenden Zeitpunkt in Aussicht genommen. Einzelanträge auf Freigabe sind zu unterlassen, weil sie nicht berücksichtigt werden können. Die Nachtragsbekanntmachung betrifft lediglich Strickgarne welche unter Verwendung von Schafwolle, Kamelwolle, Mohair, Alpacca, oder Kaschmir, ohne oder mit einem Zusatz von Kunstwolle hergestellt sind. — Gleichzeitig ist auch eine neue Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Bastfasern (Jute, Flachs, Ramie, europäischer und außereuropäischer Hanf) und von Erzeugnissen aus Bastfasern erschienen, die an Stelle der früheren Bekanntmachungen tritt. Die bedeutsamste Änderung der neuen Bestimmungen gegenüber den früheren besteht darin, daß nunmehr auch alle Bastfasern in rohem, ganz oder teilweise gebleichtem, kremiertem oder gefärbtem Zustande sowie die aus ihnen hergestellten Garne beschlagnahmt sind, die bisher aus dem Auslande eingeführt wurden und in Zukunft eingeführt werden. Ebenso ist auch der Kardenabfall und Fabrikkehricht beschlagnahmt worden. Der Wortlaut beider Bekanntmachungen ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

---

o **Gegen die Verteuerung bei Pfund-Bruchteilen.** Zu einer bemerkenswerten Verfügung entschloß sich die Preisprüfungsstelle der Stadt Hannover. Sie erklärte Preisfestsetzungen wie „Pfund 50, ½ Pfund 30 Pfennig" für unzulässig. Maßgebend ist ein für allemal der für das Pfund Ware festgesetzte Preis, eine Verteurung bei Pfund-Bruchteilen darf nicht eintreten.

§ **Die Kartoffelnot** in Paderborn hält an. Auch auf dem heutigen Wochenmarkte waren keine Kartoffeln zu haben. Auch die Verkaufsstellen in der Stadt haben keine Kartoffeln zur Stelle. Abhülfe scheint dringend notwendig. Die Wucherpreise der Eierhändler wurden erfreulicher Weise durch Festsetzung des Höchstpreises von 24 Pfg. beschnitten. Auch die Obstpreise könnten eine Reduzierung noch sehr gut vertragen. Daß die Tomaten in Paderborn fast 60 bis 100 Prozent teurer sind wie anderwärts, wurde bereits erwähnt.

— **Mit einem glänzenden Erfolge** schloß auch die letzte Rote-Kreuz-Lotterie ab. Dank dem großen Wohltätigkeitssinn der Spender der vielen Gewinne wurden 13000 Mk. erübrigt. Dazu kamen 1504 Mk. reinen Überschuß bei dem Roten-Kreuz-Fest auf dem Schützenplatz, sodaß fast 15000 Mk. dem edlen Zwecke beider Veranstaltungen zugeführt werden können. Ein Bravo dem großen Wohltätigkeitssinn der Paderborner Bürgerschaft.

[!] **Seminarlehrer Weßling** wurde zum Seminaroberlehrer ernannt und nach Werl versetzt.

— **Der neue Winterfahrplan,** dessen Entwurf nun uns vorliegt, bringt keinerlei Veränderungen. Die Züge verkehren durchweg genau wie jetzt im Sommerhalbjahr. Während die Verbindungen Paderborns mit dem Westen befriedigen können, bleiben die Verbindungen mit den östlichen Gebieten nach wie vor sehr mangelhaft. Sowohl die Verbindung mit Cassel und Süddeutschland wie die mit Hannover bleiben ungenügende. Speziell mit Hannover ist der heutige Fahrplan unhaltbar. Wer nach Hannover reisen will, muß bereits um ¼5 Uhr nachmittags die Rückreise antreten um am gleichen Tage überhaupt noch nach Paderborn kommen zu können. Merkwürdiger Weise wird der 7,59 in Hannover abgehende Personenzug nur bis Steinheim geführt, wo er 10 Uhr 4 Min. eintrifft und also sehr wohl noch bis Altenbeken bezw. Paderborn durchgeführt werden könnte. Auch spätere Abendzüge von Bielefeld, Büren und Detmold erscheinen sehr wünschenswert. Man kann wohl abends aus Paderborn nach allen Richtungen reisen, aber nicht umgekehrt nach Paderborn. Die maßgebenden Instanzen Handelskammer usw. seien einmal auf die unzulänglichen Zubereitungen hingewiesen.

— **Familiennamen** unterliegen nicht den Regeln der Rechtschreibung, so hat neuerdings abermals das Kammergericht entschieden.

§ **Als eine geheimnisvolle Entführungsgeschichte** stellt sich das Verschwinden der 12jährigen Theresia Dunschen, Königstr. 42, wohnhaft, heraus. Wie wir in Nr. 183 berichteten, wurde genanntes Mädchen seit Freitag vermißt. Alle Nachforschungen nach dem Verbleib des Kindes waren zunächst erfolglos. Gestern nachmittag 4 Uhr stellte sich das Mädchen wieder im Elternhause ein. Nach seiner Angabe hat am Freitag ein Mann im blauen Anzug, der sich Brand nannte und Pferd und Wagen mit sich führte, auch an letzterem soll der Name Brand gestanden haben, das Mädchen an sich gelockt haben und drei Tage lang bei sich behalten haben. Die beiden ersten Nächte habe er das Mädchen im Gasthaus Bobbert übernachten lassen und die dritte Nacht im Rheinischen Hof hierselbst. Gestern begab er sich mit dem Kind über den Schützenplatz nach Neuhaus. Bei diesem Gang ist das Mädchen nach seiner Angabe dem „Brand" entlaufen und zum Elternhaus zurückgekehrt. Die Mutter der D., die sich in begreiflicher Aufregung befand, war auch gestern wieder auf der Suche nach ihrem Kinde, und sie begab sich nach ihrer Angabe gestern ebenfalls nach Neuhaus zu. Als sie kurz vor Neuhaus mit einem Manne redete, näherte sich „Brand" der Frau, ergriff aber, als ihm die Frau sagte, sie sei auf der Suche nach ihrer vermißten Tochter, die Flucht. Obschon sie dem Manne nachsetzten, sei dieser entkommen. Das Polizeiamt in Neuhaus wurde dabei aufgesucht, sei aber schon geschlossen gewesen. Soweit die Angaben des Kindes und der Mutter. Inwieweit diese stimmen wird die Untersuchung wohl ergeben. Merkwürdig ist jedenfalls, daß ein zwölfjähriges Kind 3—4 Tage in und um Paderborn festgehalten worden sein will, ohne die Möglichkeit zu haben, dem Entführer zu entlaufen.

Bei unregelmäßiger Zustellung

des Anzeigers wollen unsere Leser sofort die Geschäftsstelle benachrichtigen, damit wir für alsbaldige Abstellung der Unregelmäßigkeiten Sorge tragen können. Wenn der Geschäftsstelle die unpünktliche Zustellung nicht mitgeteilt wird bleiben Unregelmäßigkeiten ihr unbekannt und es kann daher auch keine Abstellung derselben erfolgen.

□ **Wiederholung von „Wallensteins Lager".** Anläßlich des enormen Erfolges dieser Freilicht-Aufführung auf dem „Schützenplatz" und um den vielfachen Wünschen der Paderborner Bürgerschaft entgegenzukommen, findet am Donnerstag, den 17. Aug. abends 6 Uhr eine nochmalige Vorstellung von „Wallensteins Lager" statt. — Für Paderborn bedeutet das ein theatralisches Ereignis, und es sollte sich niemand diesen künstlerischen Genuß entgehen lassen. — Die Eintrittspreise sind diesmal ermäßigt und zwar für Sitzplatz 1 Mk., Stehplatz 50 Pfennige. — Der Reinertrag ist gleichfalls für die Hinterbliebenen gefallener 158er bestimmt.

* **Zum Leutnant befördert** wurde Vizewachtmeister August Oberbeck mit gleichzeitiger Verleihung des Eisernen Kreuzes.

* **Ein Auge ausgeschlagen** wurde gestern in der Krämergasse einem vierjährigen Knaben von einem Pferde. Jedenfalls hat der Junge sich an dem Tier zu schaffen gemacht. Der Fall wird umso trauriger, weil die Mutter des Jungen im Krankenhaus liegt. Der Vorfall sollte zur Warnung dienen. Täglich sieht man Jungens, die jedes auf der Straße stehende Pferd necken und peinigen. Kommen ähnliche Unfälle vor, dann tragen die Betroffenen zumeist selbst die Schuld an ihrem Schicksal.

* **Viel zu viel Bargeld befindet sich jetzt im Verkehr,** der Notenumlauf der Reichsbank hat eine Höhe erreicht, die eine Einschränkung dringend notwendig macht. Dazu kann und muß jeder einzelne beitragen. Es ist daher eine Pflicht, daß jeder Kaufmann, Gewerbetreibende, Handwerker, Arzt, Beamter usw. sich ein Konto bei einer Bank, Sparkasse usw. oder bei der Post anlegt, ihr alles Geld bringt, das er nicht gerade für die täglichen Lebensbedürfnisse gebraucht, und möglichst alle Zahlungen durch Vermittlung der Bankverbindung machen läßt. Insbesondere an die Landbevölkerung, die in ganz unwirtschaftlicher Weise bei sich zu Hause bedeutende Summen Bargeld aufzuheben pflegt, muß die Mahnung gerichtet werden, alles entbehrliche Geld zu einer Sparkasse zu bringen, bei der es doch sicherer aufgehoben ist und außerdem noch Zinsen bringt. Jeder Handel- und Gewerbetreibende sollte auf seinen Rechnungen durch Aufdruck kenntlich machen, bei welcher Bank er sein Konto hat und alle Zahlungsleistungen für seine Rechnung auf dieses Konto erbitten.

♂ **Elsen,** 16. Aug. Vizefeldwebel Knoche von hier erhielt das Eiserne Kreuz erster Klasse. Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse und das Lippische Verdienstkreuz erhielt K. schon früher.

⊙ **Delbrück,** 16. Aug. Der verdienstvolle Seelsorger der hiesigen Pfarrgemeinde, Pfarrer Wittmund, feierte am Samstag sein goldenes Priesterjubiläum. Fast die ganze Zeit dieses langen Priestertums verbrachte der Jubilar in der hiesigen Pfarrei. 22 Jahre wirkte er als Vikar der Filiale Haupt und 24 Jahre als Pfarrer in Delbrück. In den 46 Jahren seiner priesterlichen Tätigkeit in hiesiger Pfarrei hat Pfarrer Wittmund wohl wie kein anderer mit der Bevölkerung gelitten und gestritten. Man darf auch sagen, daß fast die ganze Gemeinde seine Schule genossen hat. 46 Jahre Priestertum in einer Pfarrei ist eine Gnade Gottes, die nur ganz selten einem Seelsorger und einer Pfarrgemeinde beschieden ist. Wieviel Freude der Jubilar gestiftet, wieviel Trost er gewährt und wieviel Tränen er getrocknet hat, weiß nur Gott allein. Aber auch seine Pfarrkinder wissen seine segensreiche Tätigkeit zu schätzen und so wird der würdige Priestergreis von allen geachtet und geehrt und heiße Gebete sind an seinem Jubeltage gewiß emporgedrungen, auf daß Gott ihn seiner Gemeinde noch lange Jahre erhalten möge. Dem Jubilar wurden aus Anlaß seines Jubiläums zahllose Glückwünsche von Nah und Fern zuteil. Auch der Kaiser befand sich unter den Gratulanten, indem er ihm den Roten Adlerorden 4. Klasse verlieh.

Von Nah und Fern

* **Triburg,** 15. Aug. Die Kartoffel- und Gemüse-Diebe sind wieder am Werke; diesmal scheint die Südfeldmark, speziell die Gärten an der Dringenbergerstraße, besonders heimgesucht zu werden. Morgens finden die Besitzer ganze Teile ihrer Kartoffelanpflanzungen ausgerodet. Auch über Kleediebstähle wird wieder viel geklagt, ferner darüber, daß der so reiche Obstbehang unserer Straßenbäume immer weniger wird, obschon in der letzten Zeit weder Sturm noch Hagelwetter herrschten!

* **Höxter,** 15. Aug. Zum Nachfolger des verstorbenen Pfarrers Hartog von der Kilianikirche wurde Pfarrer Krause aus Weidenau gewählt.

§ **Steinheim,** 14. Aug. Der frühere Sparkassenrendant und Auktionator Meynberg feierte heute das seltene Fest der goldenen Hochzeit im Kreise seiner Angehörigen. Drei Söhne, welche im Felde stehen und wovon zwei Offiziere sind, nahmen ebenfalls an der Feier teil.

Iserlohn, 15. Aug. Da im Landkreise Iserlohn nur hiesige Kälber geringerer Qualitätsklassen geschlachtet werden, wird der Kleinhandelshöchstpreis für Kalbfleisch bis auf weiteres wieder auf 1,50 Mk. für das Pfund herabgesetzt.

Köln, 16. Aug. Der Kaiser traf gestern nachmittag auf der Reise vom westlichen zum östlichen Kriegsschauplatz auf dem hiesigen Hauptbahnhofe ein. Wiederum stattete Seine Majestät in Begleitung mehrerer Offiziere dem Dom einen Besuch ab. Er wurde vom Sakristanpriester Domvikar Dittie empfangen. Der Kaiser machte einen Rundgang durch das hohe Chor und besichtigte die Schatzkammer. Mittlerweile hatte sich auch der Dompropst Dr. Berlage eingefunden, der Seine Majestät begrüßte. Vor dem Westportale des Domes hatte sich, gleich wie vor einigen Wochen, eine große Menschenmenge eingefunden, in der Erwartung, Seine Majestät beim Austritt aus dem Dom begrüßen zu können. Derselbe verließ jedoch, offenbar um einer Ovation sich zu entziehen, durch die kleine nördliche Tür der Schatzkammmer das Gotteshaus und begab sich von da zum Hauptbahnhof, von wo 5.08 Uhr, der Hofzug den Kaiser nach Osten entführte. Eine tausendköpfige Menge, die in der Trankgasse Aufstellung genommen hatte, jubelte dem geliebten Landesvater bei der Abfahrt zu, der seinerseits lebhaft dankte.

Kleine Nachrichten aus Westdeutschland. Auf dem Kapuzinergraben in Aachen entgleiste ein vom Theater in der Richtung Baels fahrender Kleinbahnwagen und fuhr gegen die an der Ecke Kleinmaschierstraße stehende Anschlagsäule, die zertrümmert wurde und umstürzte. Der etwa 60 Jahre alte Vergolder Johanni, der lesend an der Anschlagsäule stand, wurde dabei schwer verletzt. — Das Kriegsgericht in M.-Gladbach verurteilte 95 Grenzbewohner, welche zur Beschaffung von Lebensmitteln die holländische Grenze ohne Paß und an verbotener Stelle überschritten hatten, zu Geldstrafen von 10 Mark. — In Kassel kam der Postaushelfer Schmidt auf dem Oberstadtbahnhof zwischen eine Lokomotive und einen Fahrstuhlumbau und wurde so hart gegen den Umbau gedrückt, daß er schwere innere Verletzungen davontrug. Auch hat die Maschine dem Bedauernswerten die linke Hand völlig zerrissen. — Im Stadtteil Rotenditmold ebenda geriet auf einem Fabrikneubau ein lose gelagerter Eisenträger ins Stürzen und fiel mit dem 16jährigen Maurerlehrling Karl Berneburg aus Bettenhausen bei Eschwege in die Tiefe. Der junge Mensch brach das Genick und war sofort tot. — In Heid brach Großfeuer aus, welchem zwei Wohnhäuser und drei mit Futtervorräten gefüllte Scheunen zum Opfer fielen. Das Vieh wurde gerettet, während sämtliches Mobilar verbrannte. Die Entstehungsursache ist unbekannt. — Als in Gerbershausen die Gattin des Landwirts Riethmüller ihrem Sohne, der mit einem Tesching Spatzen schoß, das gefährliche Spielzeug abverlangte, zielte der Junge im Scherz auf die Mutter. Im gleichen Augenblick entlud sich die Waffe und die Mutter sank tödlich getroffen zu Boden. — Verunglückt ist in Geestemünde der Vorarbeiter Wilhelm Tiedemann. Er war bei dem Bau einer neuen Kaje an der Geeste beschäftigt und stürzte an einer Schute ins Wasser. Die Leiche wurde geborgen. — Bei einer in Hamburg wohnenden 18jährigen Schneiderin erschien ein Beamter der Sittenpolizei, um sie aufs Stadthaus zu führen. Kaum hatte der Beamte dem Mädchen die Meldung gemacht, als dieses ans Fenster ihres in der vierten Etage belegenen Zimmers eilte und auf die Straße hinabsprang. Das Mädchen erlitt sehr schwere Verletzungen und dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Religiös-militärische Kundgebung im Kölner Dome.

Kp. **Köln**, 10. Aug.

Der hohe Dom zu Köln hat schon viele glanzvolle religiöse Kundgebungen in seinen Hallen gesehen. In seiner denkwürdigen Geschichte wird jedoch der am Sonntag abgehaltene erhebende Dank- und Bittgottesdienst im Vordergrunde stehen. Der Einladung Sr. Eminenz Kardinal von Hartmann waren viele Tausende kath. Soldaten aller Waffengattungen gefolgt, um im schönsten deutschen Gotteshause die Erinnerung an den Anfang des Weltkrieges zu begehen und um einen siegreichen Frieden zu bitten. An den drei vorhergegangenen Tagen war für die katholischen Soldaten der Festung Köln in den verschiedenen Kirchen durch Feldgeistliche ein Triduum abgehalten worden, das in dem gemeinsamen Empfang der hl. Kommunion und durch die ergreifende Feier im hohen Dome einen weihevollen Abschluß fand. In der Frühe des Sonntags marschierten Abteilungen der Soldaten in feldgrauer und in der Friedensuniform zum Dome, wo sie auf den Plätzen vor dem hehren Gotteshause Aufstellung nahmen. Der Aufmarsch der Truppenteile fast aller Waffengattungen: Infanterie, Artillerie, Kavallerie, Pioniere, Armierungstruppen, Verwundetenkompagnien, hatte eine große Volksmenge herangezogen. Gegen 9 Uhr erfolgte der Einmarsch in die weiten Hallen des Domes. Auf dem hohen Chore hatten die Generalität, die kath. Offiziere der erschienenen Regimenter, sowie die staatlichen und städtischen Behörden Platz genommen. Kurz darauf erschien am Portal des Domes der hochwürdigste Kardinal-Erzbischof, bekleidet mit der Cappa magna. Sichtlich gerührt schritt der Kirchenfürst segnend durch die Reihen der Soldaten zum festlich beleuchteten Chore, wo er ein feierliches Pontifikalamt hielt. Nach dem Evangelium bestieg der Kardinal mit Mitra und Hirtenstab die Kanzel, um an die Tausende von Kriegern eine tiefempfundene Ansprache zu richten. Es war ein erhebender Augenblick, den Kardinal inmitten der Soldaten zu sehen, die in andächtiger Ruhe seinen Worten lauschten, goldenen Worten des Trostes, der Ermunterung, der wahren Friedenssehnsucht, des Vertrauens auf das Kreuz und auf die hehre Beschützerin unserer Krieger, die Gottesmutter Maria. Der Kardinal erinnerte an den letzten Besuch des Kaisers im Dome, wo er als oberster Kriegsherr und Landesvater in andächtigem Gebete einen siegreichen Frieden für das deutsche Heer und das deutsche Vaterland erflehte. Seinem Beispiel seien nun Tausende von Soldaten an gleicher Stätte gefolgt, um Gott zu danken, daß er bisher über Deutschland seinen allmächtigen Arm gehalten und um das hohe Gut des Friedens zu bitten. Nur das Kreuz vermöge uns Heil und Stärke, Zuversicht und Schutz vor dem Feinde zu verleihen, nur in und unter ihm werde Deutschland siegreich sein. Es sei in allen Gefahren, Mühen und Entbehrungen, in Not und Tod der treue Begleiter der Soldaten im Felde. Im Hinblick auf das Kreuz lebt, kämpft und stirbt der treue katholische Soldat, so halte er seinem göttlichen Feldherrn die Treue bis zum Tode. Zum Schlusse gab der Kardinal dem Wunsche Ausdruck, daß der Herr der vom Hasse aufgepeitschten Welt bald den Frieden geben möge, daß er weiter unsere Heere schirmen und segnen und sie nach glorreichem Frieden in die teure Heimat zurückführen möge. Am Schlusse des Pontifikalamtes empfingen die Soldaten knieend den oberhirtlichen Segen. Dann klang aus tausenden von Soldatenkehlen das Weihe- und Bittlied zur hehren Gottesmutter: „Maria zu lieben" mächtig zum Himmel empor. Nach dem Gottesdienste nahmen die Regimenter wieder vor dem Dome Aufstellung. Auf seiner Rückfahrt vom Dome wurde der hohe Kirchenfürst lebhaft begrüßt.

Vermischtes.

o **Besichtigung eines Gefangenenlagers in Deutschland durch eine russische Großfürstin.** Nach Mitteilung der Schl. Ztg. wurde das Kriegsgefangenenlager Neuhammer von einer russischen Großfürstin, die in Begleitung eines Vertreters des dänischen Roten Kreuzes und dreier deutscher Offiziere als Rote-Kreuz-Schwester eintraf, eingehend besichtigt.

o **Familientragödie.** In Berlin begingen der Kaufmann Josef Puttkamer, seine Frau und seine Tochter Selbstmord durch Gasvergiftung, da die Tochter unheilbar schwindsüchtig war. Die Eltern wollten ihr einziges Kind nicht überleben.

o **Ein Riesen-Schwindel.** Aufsehen erregt die Betrügerei eines Berliner Gauners, der Kaufleuten Speisebohnen in großen Posten anbot, sich für 100 Kilogramm 104 Mark vorher bezahlen ließ und natürlich nichts lieferte, aus dem einfachen Grunde, weil er selbst auch nicht eine Bohne besaß. Dem Schwindler, der unter dem Namen Dr. Kremser auftrat, gelang es, auf diese Weise die erstaunliche Summe von 100000 Mark zusammenzubringen. Unter Mitnahme dieses Geldes verschwand er und konnte bisher nicht gefaßt werden. Es gab viele Kaufleute, die sich gegen die Vorherbezahlung sträubten, der „Dr. Kremser" erklärte ihnen dann jedoch kurz angebunden, daß man sich um seine Ware reiße, wer nicht zahlen wolle, müsse auf Bohnen verzichten. Das wirkte gewöhnlich, und viele Kaufleute, die sonst nicht vorsichtig genug sein konnten, gingen dem Schwindler ins Garn.

⊙ **Brand einer englischen Kohlengrube.** In der Treharrisgrube in der englischen Grafschaft Glammorgan brach ein Brand aus. Es gelang nicht, das Feuer zu löschen, das einen riesigen Umfang nahm, so daß wahrscheinlich die ganze Grube zerstört ist.

Eine bittere Erkenntnis. Bekanntlich glaubte der größte Teil Frankreichs bei Ausbruch des Krieges, die Bayern würden sich vom Reich lossagen oder gar selber nach Berlin marschieren. Sie hatten nämlich die Bayern für „deutsche Franzosen" gehalten. Ach, es kam anders! Und jetzt beklagt sich im „Temps" ein französischer Geschichtsforscher, daß es immer noch Franzosen gebe, die die Bayern für bessere Menschen halten, als die Preußen. Der Gelehrte setzt in seiner Zuschrift auseinander, daß die Brutalität und die Zerstörungswut der Bayern schon vor hundert Jahren zur Zeit der Kriege Napoleons sprichwörtlich geworden sei. Aus dieser Zeit stamme auch eine Parodie auf Schillers „Lied von der Glocke", in der sich folgende Charakteristik der Bayern befindet: „Schrecklich ist's, den Leu zu wecken, verderblich ist das Tigertier, jedoch der schrecklichste der Schrecken, das ist der Bayer ohne Bier." Nach dieser Entdeckung, meint die „F. Ztg.", des französischen Geschichtsforschers würde die französische Regierung am besten tun, recht viel amerikanische Gerste nach Deutschland durchzulassen zur Besänftigung der schrecklichen Bayern.

Der Wundermönch des Zaren. Durch ein Geheimzirkular des russischen Ministers des Innern wurde der gesamten russischen Presse verboten, irgendwelche Angriffe gegen den Wundermönch Rasputin zu richten. So ist denn der schlaue Bauer mit den „bezaubernden Augen", der Liebling der Hofdamen, der Berater des Zaren, wieder obenauf, nachdem Einflüsse im Gange waren, ihn zu beseitigen. Rasputin vermag durch Handauflegen Kranke zu heilen, er kann in die Zukunft schauen (ist aber in prophetischen Aussprüchen sehr vorsichtig), er vermag, was das wichtigste ist, dem Zaren Mut und Glauben an die eigene Persönlichkeit zu spenden, — was Wunder, wenn der Mönch bei Hofe gehalten wird! Daß über seine Vergangenheit die Schönen seines heimatlichen Dorfes allerlei bedenkliche Dinge zu erzählen wissen, daß eine der Betrogenen vor Jahresfrist sogar mit dem Messer seinem heiligen Leben ein Ende machen wollte, das wird in Väterchens Hause nicht allzu tragisch genommen. Und so bleibt — der Wundermönch der Ratgeber eines Herrschers über 130 Millionen Menschen. Wie heißt das russische Bauern-Sprichwort? „Nicht jeder ist Zar, der im Kreml wohnt!"

o **Die Reichsverwaltung als Konkursgläubiger.** In dem Konkurs über das Vermögen der Fleischwarenfabrik Vollrath in Hannover ist von der Reichsverwaltung eine Forderung von zwei Millionen Mark angemeldet worden zum Ersatz für bereits bezahlte Lieferungen, die von der Firma nicht eingehalten werden konnten. Die Firma stand seit 30 Jahren glänzend da, die Kriegsverhältnisse führten zu ihrem Zusammenbruch.

⊙ **Ein türkisch-deutsches Witzblatt.** In Konstantinopel ist dieser Tage eine neue humoristische Wochenschrift „Hande" („Das Lachen") erschienen, die in türkischer und deutscher Sprache herausgegeben wird. Eine Anzahl junger türkischer Künstler, die in Deutschland ihre Ausbildung genossen haben, liefern die Zeichnungen.

⊙ **Feuersbrunst in Aalesund.** In der norwegischen Stadt Aalesund, die im Jahre 1904 bekanntlich durch einen Brand vollständig zerstört wurde, brach abermals ein Großfeuer aus, das einen Teil der Stadt in Asche legte. Große, in die Millionen gehende Vorräte von Fischkonserven wurden dabei zerstört.

o **Großer Speicherbrand in Hamburg.** In dem Speicher der Hamburger Firma Philipp u. Co. entstand ein Brand, der sich zum Großfeuer ausdehnte. Es gelang, des Feuers Herr zu werden, doch sind große umfangreiche Waren-Vorräte verbrannt.

Die deutschen Gefangenen in Japan. Über die Behandlung der deutschen Gefangenen in Japan, die sehr gut sein soll, machen englische Blätter Mitteilungen. Es wurden in Tsingtau 1666 Deutsche gefangengenommen. Sie wurden an verschiedenen Orten untergebracht und nach ihren Bedürfnissen ernährt. Zu Weihnachten 1914 schlug ein Japaner, der in Deutschland gewohnt hatte, der Regierung vor, den deutschen Gefangenen Christbäume auszuhändigen. Dies geschah und 50 Tannenbäume wurden nach den verschiedenen Gefangenenlagern mit tausenden von Kerzen und Papier zur Verzierung der Bäume abgesandt. Im Jahre 1915 geschah dasselbe. Der Geburtstag des Deutschen Kaisers wurde ebenso mit großer Feierlichkeit begangen, wozu die japanischen Behörden das nötige beisteuerten. Die deutschen Bürger, die vor dem Kriege in Japan wohnten, durften in ihren Wohnungen verbleiben, wurden gut behandelt und genossen vollkommene Freiheit. Niemand belästigte sie, niemand bewarf sie mit Steinen, kein Firmenschild wurde heruntergerissen, wie das in England und in Italien geschah, wo zudem noch Läden geplündert und vernichtet wurden.

Die General-Entlausung. Was unter russischer Herrschaft nie zu verzeichnen war, das deutsche Regiment im Osten hat es zur Tatsache gemacht: ein ganzes Gouvernement wird entlaust. Und zwar soll die gesamte Einwohnerschaft des Lodzer Bezirks dieser General-Reinigung unterworfen werden. Der Zweck der Maßnahme ist in erster Linie, dem etwaigen Wiederauftreten von Fleckfiebererkrankungen wirksam vorzubeugen. Auch die Wohnungen werden von Amts wegen einer allgemeinen Säuberung unterzogen. — Haben wir die Russen aus Polen gekriegt, werden wir doch auch mit den berühmten Tierchen fertig werden!

Neuestes aus den Witzblättern.

Die Nordpolkundigen. Die Kolonne ist zum Appell angetreten. Der Wachtmeister läßt seinen allgewaltigen Blick über die Mannschaft gleiten: „Wer hat schon 'mal was über Nordpolfahrten gelesen?" Zwei Kanoniere springen vor. „Na, Meininger, was haben Sie gelesen?" „Peary, Entdeckung des Nordpols." „Sehr gut. Und Sie, Müller?" „Nansen, In Nacht und Eis, Herr Wachtmeister." „Paßt vortrefflich. Ist sonst noch ein Polkundiger da? Nicht! Na gut, also ihr zwei könnt euch um zwei Uhr bei mir zum Schneeschaufeln melden." — An der Waterkant. „Fall' man nich oewer Bord, Jochen, un versup! Sunst maken de Engländners wedder 'n Seesieg dorut!" (Jugend.)

Letzte Nachrichten.

Italienische Riesenverluste bei Görz.

TU. **Haag**, 16. August. „Daily News" meldet aus Mailand: Alle Hospitäler in Oberitalien sind mit **Verwundeten überfüllt.** Es heißt, daß nach dem Fall von Görz über 50000 Verwundete durch Mailand gekommen sind.

Die mit Sehnsucht erwartete Kriegserklärung.

TU. **Haag**, 15. August. „Morningpost" meldet aus Turin, daß in internationalen Kreisen Italiens die Auffassung herrscht, die jetzigen Erfolge der italienische Truppen bei Görz könnten unter Umständen eine Beschleunigung der Kriegserklärung zwischen Italien und Deutschland zur Folge haben.

Zum Untergang des „Leonardi da Vinci"

TU. **Berlin**, 16. August. Ueber den Untergang des italienischen Panzerschiffes „Leonarni da Vinci" wird dem Lokal-Anzeiger noch gemeldet: Im Augenblick der Katastrophe befanden sich 12000 Mann an Bord. Die Zahl der Verwundeten ist unbekannt. Noch bei dem verunglückten Schiff habe ein großes englisches Kriegsschiff sich befunden.

Die Zarin beim Kriegsrat.

TU. **Christiania**, 16. Aug. Im russischen Hauptquatier trafen laut offfzieller Meldung die Zarin und General Rußki an die nächsten Verhandlungen sollen, der durch Kuropatins Abgang notwendig gewordenen Neuordnung den Befehlsverhältnissen dienen.

Druck, Verlag und Redaktion von Martin Wagner in Paderborn.

Gegen Bezugsscheine
alle Sorten
Nudeln.
L. Dröge.

Zur Aussaat:
Inkarnatklee
Ackerspörgel
Winterraps
Winterrübsen
Lange und runde Herbstrüben
Klee- und Grassaaten
alles in frischer, keimfähiger Ware empfiehlt
L. Dröge

Jüng. Aufwartung
für leichte Arbeit gesucht.
Paderborn, Neuhäuserstr. 93 (Laden).

Vereins-Anzeige.

Männer-Sodalität. Donnerstag nachm. 3 Uhr Beerdigung unseres Mitbruders Eisenb.-Schlosser Franz Böke, Widukindstr. 4, aus. Seelenamt Freitag morgen 8,15 Uhr in der Jesuitenkirche.

Wiederholung
von
‚Wallensteins Lager'
Donnerstag, den 17. August ds. Js. auf dem **Schützenplatze**, zum Besten der Hinterbliebenen gefallener 158er.
Aufzug der Landsknechte. :-: Prolog.
Großes
Militär-Konzert
der Musikkapelle des Ers.-Batl. Inftr.-Regt. 158 unter persönl. Leitung ihres Dirigenten Herrn **Gniegwitz.**
Ermäßigte Eintrittspreise: num. Sitzplatz 1.— Mk. Stehplatz 50 Pfg.
Eintrittskarten bei: Buchhdlg. Sprückmann; Zigarrengeschäft Breker & Niemeyer.

Abonniert den Anzeiger!
Probenummern in der Geschäftsstelle zu haben!

Bestandsanmeldung
über Hülsenfrüchte.

Nach § 2 der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 29. Juli 1916 ist der, der Hülsenfrüchte erntet, verpflichtet, die geerntete Menge, getrennt nach Arten (Erbsen, Bohnen, Linsen) der Gemeindebehörde (Gemeindevorsteher) unmittelbar nach Einbringung der Ernte anzugeben, Mengen unter 25 kg jeder Art unterliegen der Anzeigepflicht nicht. Die Hülsenfrüchte dürfen nur an die vom Herrn Reichskanzler bestimmten Stellen abgesetzt werden.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmung werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15000 Mark bestraft.

Vordrucke für die Bestandsanmeldung sind bei den Herren Gemeindevorstehern zu haben.

Paderborn, den 14. August 1916.

Der Landrat.

Dürkopp-Nähmaschinen
aller Systeme und Preislagen
W. Schnitz, Paderborn Schildern 3.

Kriegs-Erinnerungsbilder und Postkarten-Rahmen
zum Aufstellen, Metallimitation, vornehme kräftige Wirkung, genannt „Der eiserne Ruhmeskranz".
Walter Müller *Photogr. Werkstatt*
Kamp 10. — Fernspr. 718

Empfehle meinen
Privat-Mittag- und Abendtisch
zu d. mäßigsten Preisen!
Paderborn, Westernstr. 5.

Gelbkleehülsen
werden angekauft von
Müller & Schild
Paderborn.

Anordnung
über die Einführung von Dreschanzeigen.

Auf Grund der § 3 Absatz 2 und § 58 a der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus der Ernte 1916 vom 29. Juni 1916 (R.-G.-Bl. S. 782 ff.), sowie auf Grund des Artikels 1 § 3 Absatz 3 der Bekanntmachung über den Verkehr mit Hafer vom 6. Juli 1916 (R.-G.-Bl. S. 666) und Artikel 1 § 3 Absatz 2 der Bekanntmachung über den Verkehr mit Gerste vom 6. Juli 1916 (R.-G.-Bl. S. 659) wird — hinsichtlich des Brotgetreides mit Zustimmung des Landesgetreideamtes — bestimmt:

§ 1. Die im Regierungsbezirke Minden erdroschenen Roggen-, Weizen-, Gerste- und Hafervorräte, auch gemischt mit anderer Frucht, unterliegen der Anzeigepflicht. Die Anzeigepflicht erstreckt sich auch auf das Hinterkorn dieser Fruchtarten.

§ 2. Zur Anzeige verpflichtet sind die Betriebsinhaber, für deren Rechnung die Vorräte ausgedroschen sind. Für den Betriebsinhaber kann auch sein Stellvertreter die Anzeige erstatten.

§ 3. Die Anzeige muß spätestens am Schluß jeder Woche nach dem Ausdrusch der Vorräte **bei dem Gemeindevorsteher oder Bürgermeister** derjenigen Gemeinde erstattet werden, in welcher der Betrieb gelegen ist. Ausnahmen sind nur mit Zustimmung des Landrats, bei kreisfreien Städten des Oberbürgermeisters zulässig.

Für die beim Inkrafttreten dieser Anordnung bereits erdroschenen Mengen ist die Anzeige binnen 3 Tagen nachzuholen. Jede Dreschanzeige ist mit fortlaufender Nummer zu versehen.

§ 4. Die Anzeigen dürfen nur auf den bei den Herren Gemeindevorstehern, Bürgermeisterämtern erhältlichen Vordrucken erstattet werden. Sie sind auch dann zu erstatten, wenn vorweg nur ein Teil des Getreides ausgedroschen ist.

§ 5. Das Gewicht der erdroschenen Menge ist in Zentnern anzugeben und muß auf einer Dezimalwage genau festgestellt sein.

§ 6. Vorräte an dem in § 1 erwähnten Getreide einschließlich Hinterkorn, die nicht ordnungsmäßig oder nicht rechtzeitig angezeigt oder bei behördlichen Nachprüfungen verheimlicht oder sonstwie der Aufnahme entzogen werden, kann der zuständige Kommunalverband ohne Zahlung eines Preises enteignen, soweit nicht die Vorräte der Verfallerklärung oder Einziehung im Strafverfahren unterliegen.

§ 7. Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Minden, den 9. August 1916.

Der Regierungs-Präsident.
v. Borries.